

Pfingsten 2020 – eine heilende Pandemie?



Wie Sie wohl, liebe Leserin, lieber Leser, das Pfingst-Wochenende verbringen? In «gewöhnlichen Zeiten» hätten viele von uns ein verlängertes Wochenende mit besonderem Programm genossen. Jugendliche hätten im Pfadi- oder im Jungschi-Lager ihre Zelte aufgeschlagen, auf den Strassen hätte es Blechlawinen gegeben und vor dem Gotthard wäre Stau gewesen ... hätte und wäre, wenn nicht immer noch Corona unser Leben bestimmen würde. Was Pfingsten wohl für Sie persönlich - gerade in diesem Jahr - bedeutet?

Was ist Pfingsten?

«Warum feiern wir Pfingsten?» fragte der Pfarrer in einer unserer Unterweisungs-Stunden, damals vor bald vierzig Jahren. Leicht verunsichert antwortete einer meiner Klassenkollegen: «Da war doch etwas mit dem Geist, wurde der nicht verspritzt?» Wir lachten spontan ob dieser unbeholfen-saloppen Antwort. Das Gesicht des Pfarrers aber lief rot an, entrüstet fuhr er den Jüngling an und polterte «über so etwas macht man keine Witze». Ich erschrak sehr über diese unwirsche Reaktion. Ja, wie könnten wir reden von diesem Geist, den wir an Pfingsten feiern?

«In diesem Haus herrscht ein guter Geist» sagen wir, wenn da ein Mensch wohnt oder eine Gemeinschaft, die eine wohltuende Atmosphäre verbreiten. Einem «Getränk mit Geist» sehen wir das nicht an, spüren aber seine ganz besondere Wirkung. Wenn jemand oder etwas «den Geist aufgibt», dann ist es zu Ende, keine Kraft, kein Leben mehr. «Von allen guten Geistern verlassen sein» könnten wir als Gegenpool zu Pfingsten bezeichnen.

Biblische Überlieferung

Von diesem besonderen Geschehen, damals vor bald 2000 Jahren in Jerusalem, lesen wir in der Apostelgeschichte Kapitel 2.

Das Pfingstwunder: Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie

waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Aus lokal wird global

Ein wundersames, ein geheimnisvolles Geschehen, das einerseits völliges **Unverständnis**, gleichzeitig aber auch ein unerklärliches Verstehen bewirkte: *ein jeder hörte sie in seiner **eigenen** Sprache reden*. Die Folge dieses Pfingstgeschehens war, dass die kleine Schar von Jesus-Nachfolgerinnen und -nachfolgern zu einer wachsenden Bewegung wurde, so gross schliesslich, dass heute rund um die Erde verschiedenste christliche Gemeinschaften leben und wirken. Pfingsten bezeichnen wir darum auch als Geburtstag der weltweiten Kirche. Der lebendige, Verstehen ermöglichende Geist von Gott hat Menschen derart berührt, dass aus der lokalen eine globale Bewegung erwuchs.

Diese Pfingsten feiern wir anders. Das Corona-Virus hat sich unsichtbar und unheimlich von einem lokalen Markt in China um die ganze Erde verbreitet und ist global geworden. Wir sind am Lernen, langfristig mit dieser Bedrohung zu leben, als Privatpersonen, als Gesellschaft, als Völkergemeinschaft. Gleichzeitig mit der Pandemie ist aber auch Solidarität gewachsen, Achtsamkeit, Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit. Davon hat der Apostel Paulus geschrieben im Brief an die Gemeinden in Galatien, Kapitel 5:

Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient einander in Liebe... Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.

Diese sogenannten GEISTESGABEN brauchen wir nötiger denn je. Darum: feiern wir Pfingsten und beten um neue Be-GEIST-erung für uns alle!

Petra Burri, Pfarrerin Büren-Meienried



reformierte kirchgemeinde
büren an der aare & meienried